

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Alex Spichale

Archäologische Grabungsstelle im Ennetbadener Zentrum: Die Arbeiten sind abgeschlossen, die Erkenntnisse wertvoll (Seite 12).



Gemeindenachrichten

Erfreuliche Rechnung 2008 3

Wohnort Ennetbaden

Werner Nefflen, Fotograf 18

Vereine

Musica Domestica feiert Geburtstag 20



Patricia Bertschi,
Gemeinderätin

Vorausschauend planen

«Jetzt habt ihr doch gerade die Anlage über dem Parkhaus fertiggestellt – und schon wird wieder alles umgegraben. Spinnt ihr eigentlich? Hättet ihr nicht im Vornherein etwas mehr denken können?» Ich höre solche und ähnliche Aussagen immer wieder, und ich sehe, wie der eine Ennetbadener und die andere Ennetbadenerin den Kopf schüttelt. Nicht nur beim Parkhaus. Es gibt andere Vorhaben, die gleichfalls nicht auf einem gradlinigen Kurs, sondern auf einem kurvenreichen Weg realisiert werden.

Doch zurück zum Parkhaus: Es stimmt, bei der Planung der Anlage wurde schriftlich festgehalten, dass kein Spielplatz vorgesehen ist. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt, dass sich die Zahl der Geburten und somit der Schulkinder über Jahre hinaus verdoppeln würde und gar ein neues Schulhaus gebaut werden muss. Eine dritte Kindergartenabteilung wurde bereits auf das Schuljahr 2008/2009 notwendig. Der Raum ist im 37er-Schulhaus eingerichtet worden. Als Aussenraum, der für jeden Kindergarten ein Muss ist, war der Platz auf dem Parkhaus der Geeignenste. Jetzt wird dort umgegraben und gebaut (s. Seite 4).

Bei der Schulraumplanung waren die Kinderzahlen bis Mai 2008 bekannt. Für die weiteren Jahre mussten wir von Annahmen ausgehen. Gemäss diesen Annahmen wird es in den nächsten Jahren in Ennetbaden pro Jahrgang mehr als 25 Kinder geben. Das heisst, es wird

pro Jahrgang mehr als eine Klasse nötig sein. Ob diese Zahlen auch in 20 Jahren noch gelten, wissen wir nicht. Vielleicht heisst es dann: «Was haben die sich eigentlich gedacht, als sie das neue Schulhaus bauten? Jetzt steht eines leer.» Vielleicht heisst es aber auch: «Jetzt haben die erst ein neues Schulhaus gebaut, und der Platz reicht schon wieder nicht.»

Es ist auch für den Gemeinderat angenehmer, wenn eine Planung aufgeht. Das tut sie glücklicherweise in den meisten Angelegenheiten. Eben dort, wo die Bedingungen und Vorgaben klar und eher kurzfristig sind. Je weiter in die Zukunft ein Vorhaben aber reicht, umso schwieriger wird die Planung. Da kann ein Parameter einmal auch falsch gesetzt werden.

So wird es immer wieder heissen: «Was habt ihr euch dabei eigentlich gedacht?» Als Gemeinderätin muss ich damit leben können.

Patrizia Bertschi,
Gemeinderätin

Erfreuliche Rechnung 2008

Die Jahresrechnung 2008 der Gemeinde Ennetbaden ist sehr erfreulich ausgefallen. Vor Berücksichtigung der Abschreibungen weist sie einen Ertragsüberschuss von 4 334 432 Franken aus. Davon sind die ordentlichen Abschreibungen (10 % der noch nicht abgeschriebenen Investitionen) von 629 041 Franken vorzunehmen und 3 705 391 Franken verbleiben für zusätzliche Abschreibungen. Dank diesem erfreulichen Cash Flow konnten rund 66 % der hohen Investitionen von rund 6,5 Millionen Franken selbst finanziert werden. Gegenüber dem Budget ist das Rechnungsergebnis eine Besserstellung um 562 132 Franken, obwohl der Buchgewinn für den Verkauf des Schief-Areals von 1 Millionen Franken noch nicht angefallen ist.

Zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben einerseits tiefere Nettoaufwendungen von –608 714 Franken und andererseits der höhere Steuerertrag von insgesamt +1 170 847 Franken gegenüber dem Budget. Der Ertrag der Einkommens- und Vermögenssteuern hat 12 346 874 Franken ergeben und liegt damit um 12,2 % (+1 346 874 Franken) über dem Budget. Nicht erreicht hingegen wurden die Erträge der Aktiensteuern mit 228 513 Franken (–21 487 Franken) sowie der Erbschafts- und Schenkungssteuern mit 19 974 Franken (–206 026 Franken).

Beim **Nettoaufwand** zeigen sich die Abweichungen vor allem in den Bereichen

- **Gesundheit** (–99 454 Franken): Deutlich tiefer ausgefallen sind die Gemeindebeiträge an die Aargauer Spitäler und an das Regionale Pflegezentrum Baden.
- **Soziale Wohlfahrt** (–202 362 Franken): Die Sozialhilfeleistungen sind gegenüber dem Vorjahr erneut zurückgegangen.
- **Verkehr** (–169 005 Franken): Die Gemeindebeiträge für den Unterhalt der Kantonsstrassen und den Goldwandtunnel konnten unter dem Budget gehalten werden. Zudem

schliesst die Abrechnung für das Parkhaus dank höherer Mieterträge wesentlich besser ab als erwartet.

Eigenwirtschaftsbetriebe: Verbessert hat sich die Schuldensituation der Wasserversorgung, welche sich um 351 000 Franken auf 1,25 Millionen Franken reduziert hat. Dazu beigetragen haben der Cash Flow von 246 000 Franken und die Investitionseinnahmen von 105 000 Franken. Hingegen hat sich die Verschuldung bei der Abwasserbeseitigung um weitere 90 000 Franken auf 2,43 Millionen Franken erhöht. Mit dem Cash Flow von 246 000 Franken konnten die Nettoinvestitionen von 336 000 Franken zu 73 % eigenfinanziert werden. Beim Eigenwirtschaftsbetrieb Abfallbewirtschaftung konnte der Aufwand zu 96,4 % durch Gebühreneinnahmen gedeckt werden. Der Zuschuss aus Steuermitteln beträgt 11 700 Franken.

Investitionsrechnung: Die Gesamtinvestitionen 2008 der Einwohnergemeinde Ennetbaden und der Eigenwirtschaftsbetriebe betragen 6,78 Millionen Franken und liegen damit knapp 1 Millionen Franken über dem Budget. Diese Überschreitung war angesichts der Verzögerungen in den vergangenen Jahren zu erwarten gewesen.

Schulden: Zur Finanzierung der Investitionen mussten – nebst dem erreichten Cash Flow – 2 Millionen Franken Fremdmittel aufgenommen werden. Dementsprechend haben sich die langfristigen Schulden auf 9,52 Millionen Franken erhöht. Die Vorschüsse (Schulden) der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung liegen – nach Berücksichtigung der Vorschussabtragungen und Investitionen – neu bei 1,25 Millionen Franken und 2,43 Millionen Franken.

*Elisabeth Hauler,
Gemeinderätin*

Arbeitsgruppe Zentrumsgestaltung gewählt

Der Gemeinderat hat eine Arbeitsgruppe gewählt, die im Zusammenhang mit den Umgestaltungen im Bäder- und Zentrumsquartier zu Gestaltungs- und Materialisierungsfragen als Fachgruppe Stellung nehmen soll. Die Arbeitsgruppe besteht aus: Elisabeth Hauller, Präsidentin (Vertreterin Gemeinderat Ennetbaden), Andreas Müller, Aktuar (Leiter Bau und Planung Ennetbaden), Peter Berger (Vertreter Baukommission Baden), Jürg Braga (Vertreter Baukommission Ennetbaden), Daniel Gut (Vertreter Planungskommission Ennetbaden), Christoph Haerle (Vertreter Stadtbildkommission Baden), Pius Zimmermann (Grafiker, Vertreter Ennetbaden).

Neuer Aussenspielplatz für die dritte Kindergartenabteilung

Für die auf Beginn des neuen Schuljahres 2008/2009 erstellte dritte Kindergartenabteilung in der alten Kochschule haben Mitte April die Tiefbauarbeiten für den dazugehörigen Aussenspielplatz im früheren Posttäli auf dem Parkhaus Zentrum begonnen. Die Fertigstellung der Aussenanlage soll in den Sommerferien Mitte Juli bzw. auf das neue Schuljahr 2009/2010 erfolgen. Damit wird auch der neue Kindergarten einen Spielplatz haben.



Neuer Kindertenspielfplatz: Im Sommer fertig gestellt.



Bilder: Dominik Andreatta

Sperrung des Lagerliwegs zwischen Ehrendinger- und Schösslistrasse: Eine Ma

Verkehrspolitik für die

Das Ennetbadener Verkehrskonzept 2005 wird Schritt für Schritt umgesetzt.

Das Verkehrskonzept 2005 sieht verschiedene flankierende Massnahmen und deren Etappierung vor. Eine Arbeitsgruppe der Planungskommission hat den Vollzug begleitet. Bis heute umgesetzt sind:

- ÖV-Bevorzugung Sonnenbergstrasse.
- Durchfahrtsperre am Ende der Badstrasse beim Portal Goldwand.
- Provisorische Durchfahrtsperre beim Postplatz.
- Aufhebung der Parkplätze beim Postplatz.
- Durchfahrtsperre beim Lagerliweg.

Noch offen sind:

- Die versuchsweise Sperrung der Schösslistrasse, die nach Abschluss der Bauarbeiten an der Höhtalstrasse im Sommer 2009 erfolgt.
- Die rückwärtige Erschliessung der Bäderzone, die von der Gemeindeversammlung am 14. Juni 2007 bewilligt wurde. Das Bauprojekt – koordiniert mit den Planungen bei den Arealen Schwanen und Hirschen – ist



ssnahme des Ennetbadener Verkehrskonzeptes.

Zukunft

ausgearbeitet. Es ist vorgesehen, das Bauprojekt im Sommer 2009 öffentlich aufzulegen und im Winter 2009 mit den Bauarbeiten zu beginnen.

- Ausbau Bachtalstrasse mit Tempo 30 im Schulhausbereich mit torbildenden Elementen sowie Belags- und Farbänderungen bei den Knoten Oberdorf-/Grendelstrasse und Bachtal-/Geissbergstrasse (Kirche). Das Bauprojekt liegt vor und wird der Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2009 zur Kreditgenehmigung unterbreitet.
- Bauliche Umgestaltung Postplatz, Badstrasse, Sonnenbergstrasse, Rössligasse bis Hertensteinstrasse 7. Als Folge des öffentlichen Wettbewerbes «Gestaltung Raum Bad-/Sonnenbergstrasse» wird zur Zeit ein Teilprojekt im Bereich Postplatz ausgearbeitet. Die Kreditvorlage ist für die Gemeindeversammlung vom 12. November 2009 geplant.
- Horizontale Versätze Hertensteinstrasse ab Ende Bachtalstrasse bis Abzweigung Goldwandstrasse. Das entsprechende Bauprojekt wird koordiniert mit der Sanierung der Werkleitungen. Die Auftragserteilung für eine Projektausarbeitung erfolgt frühestens in den Jahren 2010/2011.

Entlastung der Bauverwaltung mit einer Teilzeitstelle

Der Gemeinderat hat zur Entlastung der Bauverwaltung eine befristete Teilzeitstelle (bis 50 Prozent) bewilligt. Die Entlastung der Bauverwaltung wurde notwendig, weil verschiedene Grossprojekte und Planungen anstehen und die damit verbundene Arbeit nicht mehr abgedeckt werden kann.

Aufhebung von Gräbern auf dem Friedhof

Auf Anfang Juli werden die Reihen-Erdbestattungsgräber Nr. 564–576 aufgehoben (Errichtung: 1981–84). Die Angehörigen haben grundsätzlich Anrecht auf den Grabstein und den Pflanzenschmuck. Wer davon Gebrauch machen will, hat das Grab bis 30. Juni auf eigene Kosten abzuräumen. Bei Fragen: Friedhofgärtner Otto Wetzel (Tel. 056 222 78 59), Bauverwaltung Ennetbaden (Tel. 056 200 06 05).

Rückerstattung der Verrechnungssteuer

Um die Rückerstattung der Eidg. Verrechnungssteuer auf ein Bank- oder Postkonto korrekt nach den neuen Weisungen überweisen zu können, muss auf dem Wertschriften- und dem Guthabenverzeichnis unbedingt die IBAN-Nummer und der Kontoinhaber angegeben werden.

Schwimmlehrer bekam fristlose Kündigung

Der Gemeinderat hat das Auftragsverhältnis mit dem Schwimmlehrer, der seit Oktober 2007 an der Schule Ennetbaden für den Schwimmunterricht zuständig war, per sofort aufgelöst. Grund: Vertragsverletzungen und Nebentätigkeiten, die mit dem Schwimmunterricht für Schulkinder unvereinbar sind. Der Schwimmunterricht findet weiterhin statt – in Anwesenheit der zuständigen Lehrkraft.

Annelise Wetzel, Kindergärtnerin, 1917–2009



Am 24. Februar 2009 ist Annelise Wetzel im Alter von 92 Jahren ohne Schmerzen, friedlich für immer eingeschlafen. Während über 44 Jahren hatte sie den Ennetbadener Kindergarten geführt. Mehr als 2500 Buben und Mädchen, so konnte sie bei ihrer Pensionierung 1982 bilanzieren, hatten in ihrer Kindergartenstube gespielt, gesungen und gebastelt. Und sie hatten unzählige Geschichten erzählt bekommen.

Kindergartenstube – das war während Annelise Wetzels erstem Jahr als Ennetbadener Kindergärtnerin ganz wörtlich zu nehmen: Sie hatte den Kindergarten mangels anderer Räume an der Sonnenbergstrasse im elterlichen Haus in der Wohnstube einrichten müssen. Später konnte sie behelfsmässig einen Raum im Schulhaus benützen, 1957 endlich bekam sie ihren eigenen Kindergarten an der Grendelstrasse. Dort blieb sie, bis sie als Kindergärtnerin pensioniert wurde. Die Kinder, die sie noch in der elterlichen Stube unterrichtet hatte, hatten längst eigene Kinder oder gar Kindeskind. Doch Annelise Wetzel kam es bei ihrer Pensionierung vor, «als hätte ich erst angefangen – und jetzt bin ich schon fertig».

Sie hatte bis ins hohe Alter ein phänomenales Gedächtnis. Wurde sie auf der Strasse von einem erwachsenen Mann oder einer erwachsenen Frau herzlich mit «Grüezi Fräulein Wetzel» begrüsst, erinnerte sie sich an die Namen ihrer einstigen Kindergärtler.

Nach der Pensionierung waren ihr viele Jahre vergönnt, in denen sie reisen, lesen und Kontakte pflegen konnte. Bis in die letzten Wochen ihres Lebens konnte man sie im Dorf antreffen. Zwar lernte auch sie die Beschwerden des Alters kennen. Aber sie nahm es mit Gelassenheit: «Es geht halt jetzt alles nicht mehr so schnell.» Man wird die grossgewachsene Frau im Dorf vermissen.



Einweihung Hirschen-Brunnen 1942: Zukunft sichern.

Hirschen-Mosaik erhalten

Mit dem Abbruch des Hotels Hirschen sind das Mosaik von Karl Hügin (1887–1963) und der Trinkbrunnen mit den Stufen sorgfältig gesichert und deponiert worden. Die ersten Abklärungen haben ergeben, dass für den definitiven Erhalt des Mosaiks – es besteht aus über 40 000 Einzelteilen – und die Aufstellung im Zuge des Neubaus aufwändige Sicherungsmassnahmen erforderlich sind und trotzdem keine Garantie besteht, dass keine grösseren Schäden entstehen. Die Einzelheiten der Sicherungsmassnahmen, der Kostentragung, des künftigen Standortes etc. werden mit der Bauherrschaft Hirschen in den nächsten Monaten besprochen und schriftlich vereinbart.

Tagesstrukturen: Neuer Vorstand

Die Mitgliederversammlung des Vereins Tagesstrukturen Ennetbaden hat Ende März für die zurücktretende Pamela Regazzi Heller neu Britt Wetzel in den Vorstand gewählt. Verabschiedet wurden auch die Vorstandsmitglieder Hüseyin Haskaya und Susanne Kunze-Birchler (Vertreter Jugendtreff und Schule). Der Vorstand setzt sich neu zusammen aus: Daniela Hirzel (Präsidentin/Personal), Digi Büwang Gehr (Finanzen), Britt Wetzel (Infrastruktur/Veranstaltungen), Patrizia Bertschi (Vertreterin Gemeinderat/Personal), Andrea Graf (Vertreterin Schulpflege/Aktuarin). Infos neu unter www.tagesstrukturen-ennetbaden.ch

Umstrittene Mobilfunk-Antenne

Der geplanten Mobilfunk-Antenne im Bachteli ist massiver Widerstand aus der Bevölkerung erwachsen. Ist ein anderer Standort die Lösung?

Kaum lag das Baugesuch auf, hagelte es Einsprachen: Bis Mitte März gingen auf der Gemeindekanzlei Ennetbaden 26 Einzeleinsprachen und eine mit gegen 500 Namen unterzeichnete Sammeleinsprache gegen ein Baugesuch der Swisscom ein. Deren Ansinnen: Bau einer 22 Meter hohen Mobilfunk-Antenne auf dem Bauamts- und Feuerwehrmagazin im Bachteli.

Die Gründe für den massiven Protest gegen das Vorhaben: Eine solche Antenne sei gar nicht nötig, Ennetbaden könne mit den bestehenden Netzen versorgt werden. Dazu entstünde eine Strahlenbelastung, die zwar im gesetzlichen Toleranzbereich liege, aber in der Auswirkung auf die Gesundheit der Anwohner umstritten sei. Ausserdem passe die Antenne an diesem Standort mitten im Wohngebiet nicht ins Ortsbild. Und schliesslich sei der Standort aus technischer Sicht an der topografisch falschen Stelle.

Die Einsprecher verlangen darum vom Gemeinderat, der Swisscom keine Baubewilligung für die Antenne zu erteilen – zumindest nicht am vorgesehenen Ort. Denn immerhin schlagen sie vor, die Antenne – wenn denn das Bedürfnis ausgewiesen sei – andernorts aufzustellen: am Geissberg oder am Lägerhang. Jedenfalls ausserhalb des Siedlungsgebietes. Es gebe in Ennetbaden Standorte, die gesetzeskonform sind, das Ortsbild nicht stören und wo die Strahlenbelastung für die Menschen geringer sei.

Der Gemeinderat hat von den Einsprachen Kenntnis genommen, hat den Protest an die Swisscom weitergeleitet und bittet diese, «insbesondere die technische Notwendigkeit zu

begründen». Den Einsprechern verspricht er: «Der Gemeinderat wird die Anliegen und Ängste, unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen, sorgfältig prüfen.» Ausserdem soll, sobald die Stellungnahme der Swisscom vorliegt, eine Orientierungsversammlung durchgeführt werden. Der Gemeinderat geht davon aus, dass diese Versammlung kurz vor oder nach den Sommerferien stattfinden wird.

Bei der Swisscom ist man derzeit daran, eine Stellungnahme zu verfassen. Gegenüber der «Ennetbadener Post» sagte ein Swisscom-Sprecher: «Wir werden erläutern, warum wir auf den Standort im Bachteli gekommen sind. Wir prüfen auch Alternativen. Noch wissen wir aber nicht, wie wir dazu Stellung nehmen werden.» Zum Bedürfnis nach einer Antenne in Ennetbaden sagte der Sprecher: «Derzeit ist Ennetbaden tatsächlich gut versorgt – von der Mobilfunk-Antenne beim Bahnhof Baden. Diese Antenne aber soll entlastet werden.»



Geplante Swisscom-Antenne im Bachteli:
Unnötig, ungesund, unpassend – sagen die Gegner.



Franziska von Arx mit Kundin: Wohlfühlort in Ennetbaden.

Neuer Schönheitssalon im Zentrum

Franziska von Arx hatte schon Schlagerstar Francine Jordi, Opernsängerin Noemi Nadelmann oder Jazzgrösse Cassandra Wilson in ihren Händen. Aber auch Eiskunstläufer Stéphane Lambiel, Soulsänger Seal und Bandleader Pepe Lienhard liessen das Gesicht von der ausgebildeten Visagistin und Maskenbildnerin fernsehgerecht schminken und massieren.

Jetzt hat Franziska von Arx im Ennetbadener Zentrum (Sonnenbergstrasse 12) zusammen mit Dorntherapeutin und Nailedesignerin Katharina Schweizer ein Kosmetikstudio eröffnet. Das helle, in pastelligen Farben gehaltene Lokal soll ein Wohlfühlort sein. Also gibt es Chillitee und sanfte Hintergrundmusik. Doch die Hauptsache sei die Kosmetikbehandlung. Franziska von Arx sagt: «Sich über Falten aufzuregen bringt nichts – ausser neuer Falten.» Auch unschöne Haare an den falschen Stellen seien nicht einfach Schicksal. Man kann sie nämlich entfernen lassen. Das gelte übrigens, sagt Franziska von Arx, auch für Männer.

*Kosmetiksalon «Mit Haut und Haaren»
Sonnenbergstrasse 12, Ennetbaden, Tel. 056 535 07 31
www.mit-haut-und-haaren.ch*

Jahresversammlung der Blutspender

Anfang März hat die Sektion Baden des AVIS (Associazione Volontari Italiani del Sangue – auf Deutsch: Italienischer Verband freiwilliger Blutspender) in Ennetbaden seine Generalversammlung abgehalten. Die AVIS besteht seit 45 Jahren, ist von italienischen Einwanderern gegründet worden und hat ihren Sitz in den Räumlichkeiten der Missione Cattolica Italiana in Ennetbaden. Die Vereinsmitglieder sind im Dorf auch bekannt als Pasta-Köchinnen und -Köche an Dorffesten und am Michaelsfest.

An der GV konnten 95 Vereinsmitglieder und als Gäste Patrizia Bertschi (Gemeinderätin Ennetbaden), Gianni Civera (AVIS Bergamo) und Aurelio Chiapparini (AVIS Schweiz) begrüsst werden. Präsident Leo Gentile schaute auf vier zeitraubende, aber erfolgreiche Jahre zurück. Einige Anlässe wurden besonders erwähnt – etwa die «Staffetta dell'Etna». An dieser Staffette nahmen dreissig Vereinsmitglieder teil. Sie führte in zehn Tagen von Baden ins 1850 Kilometer entfernte Linguaglossa am Fusse der Ätna in Sizilien. Bei diesem Anlass wurden freundschaftliche Beziehungen aufgebaut. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten italienische AVIS-Sektionen. Selbstverständlich war neben solch ausserordentlichen Aktivitäten das Blutspenden ein wichtiger Vereinszweck. Die «Blutspendetage für Vereinsmitglieder» haben dazu beigetragen, neue Blutspender zu erreichen.

Während der Amtszeit 2004–2008 ist die Anzahl der AVIS-Blutspender um 84 gestiegen. Das ist eine Steigerung um 20 Prozent. Es wurden 472 Blutspenden erreicht. Die Wahl des Vorstandes für die Amtsperiode 2009–2012 brachte keine Überraschung: Alle bisherigen Vorstandsmitglieder stellten sich für ein weiteres Mandat zur Verfügung und wurden mit Beifall gewählt.

Casting fürs Ennetbadener Weihnachtsspiel 2009

Jetzt wirds Ernst: Die Vorbereitungen für das Ennetbadener Weihnachtsspiel «D'Zäller Wiehnacht» haben begonnen.

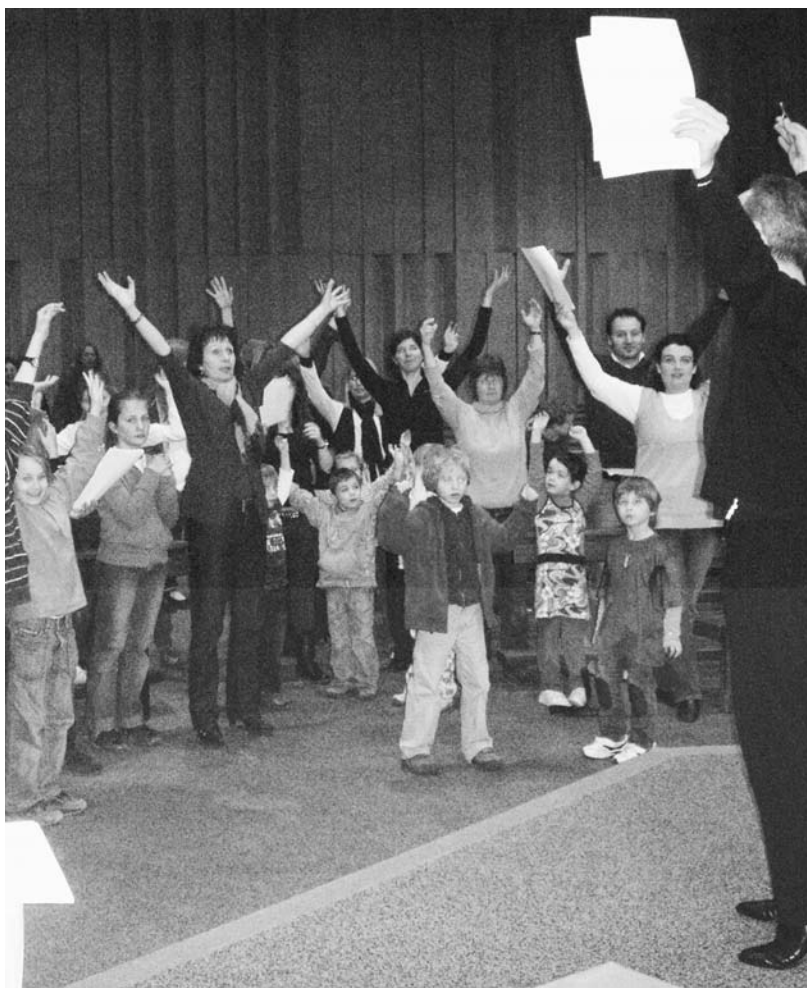
Kribbelig rutschen sie auf den Bänken in der Krypta der St. Michaelskirche hin und her. Die Hände sind feucht, und das Lachen unter den Kollegen wirkt ein bisschen gekünstelt. «Wer kommt als nächster?», fragt Röbi Egloff in die Runde. Die fünfjährige Lea tritt scheu hervor – und erzählt eine Geschichte. Noch kann das Kindergarten-Mädchen nicht lesen, aber eine Rolle als Schauspielerin im Weihnachtsspiel «D'Zäller Wiehnacht» möchte sie trotzdem spielen. Deshalb ist sie zum Casting in der Krypta erschienen. «Alle, die mitmachen wollen, werden eine Rolle bekommen», sagt Regisseur Röbi Egloff.

Über hundert kleine und grosse Theaterbegeisterte haben sich am 21. März in der St. Michaelskirche zum Startschuss des diesjährigen Ennetbadener Weihnachtsspiels getroffen. Sie alle wollen hinter, auf und neben der Bühne zum Gelingen des Grossanlasses beitragen – die Physikerin ebenso wie der Rentner, der Schreiner und das Kindergartenmädchen. Röbi Egloff gibt erste Instruktionen, weist darauf hin, wann die Proben beginnen, welche Gruppen bereits durch den Sommer aktiv werden müssen.

Während sich die Backstage-Gruppen für Bühnenbau, Nähen oder Schminken anschliessend im Pfarrsaal versammeln und austauschen, stehen derweil oben in der Kirche rund 30 Sängerinnen und Sänger im Halbkreis. Sie folgen den Anweisungen des musikalischen Leiters Paolo Vignoli und stimmen anschliessend aus voller Kehle das Lied «De Kaiser häts befohle...» an. Es klingt schon recht ordentlich. Bis aber die letzten falschen

Töne zu richtigen geworden sein werden, bleiben noch neun Monate. Neun Monate, die nicht nur der Chor, sondern auch alle anderen Mitwirkenden dazu nutzen werden, wiederum ein grandioses Ennetbadener Weihnachtsspiel auf die Bühne zu stellen.

Für Gruppenrollen werden noch Mädchen und Buben jeglichen Alters sowie Frauen und Männer gesucht. Interessierte melden sich bei Monika Egloff, megloff@pfarreiennetbaden.ch oder direkt beim Regisseur Röbi Egloff: robert@egloff.biz.



Erste Einstimmungen für «D'Zäller Wiehnacht»: Es bleiben noch einige Monate bis zur Premiere.

Fernsehen kann helfen – und ängstigen

Am ersten Elternweiterbildungsabend des Elternrates ging es um Medienerziehung.

Für den ersten Elternweiterbildungsabend hatte der Elternrat am 3. März die kompetente Medienpädagogin Professor Friederike Tilemann (Pädagogische Hochschule Zürich) eingeladen. Gleich zu Beginn ihres Referats machte sie klar, dass Medien und Medienerziehung mehr umfassen, als in einen Computer zu schauen und die richtigen Mausklicks zu machen. Sie betonte in ihren unterhaltsamen Ausführungen, wie wichtig es ist, sich in die Sicht der Kinder einzudenken und zu fühlen: Wie nehmen Kinder Sendungen am Fernsehen wahr? Welches sind ihre Lieblings-sendungen? Dabei ist die Wahrnehmung von Kind zu Kind verschieden, und Bedeutung und Interesse sind von der aktuellen Lebenssituation des Kindes abhängig.

Es sind handlungsleitende Themen, nach denen die Kinder und Jugendlichen in den Medien suchen. Fragen der Selbstständigkeit, Familienkonstellationen, Zugehörig-

keiten, Männer und Frauen: das alles sind Themen, die Kinder schon früh beschäftigen: Was wird von mir als erwachsenem Mann erwartet? Welche Möglichkeiten habe ich als Frau? Die Informationen, die Kinder aus den Medien bekommen, können hilfreich, aber auch problematisch sein. Oft werden in Filmen kindliche Ängste angesprochen, wenn zum Beispiel Kinder oder kleine Tiere Opfer sind. Diese Gefühle der Kinder gilt es ernst zu nehmen.

Mit lustigen und auch berührenden Beispielen brachte Friederike Tilemann den zahlreich erschienenen Müttern und den wenigen Vätern das Thema näher: Was beschäftigt mein Kind? Welches ist die Lieblingsfigur in der Lieblingssendung meines Kindes? Was bedeutet es, wenn mein Sohn Fan von Spiderman ist? Was steckt dahinter? Lassen Sie ihr Kind erzählen und spielen, auch wenn uns Erwachsenen gewisse Figuren fremd sind, riet die Medienfachfrau.

Trotz Computer und MP3-Player ist der Fernseher immer noch mit Abstand das wichtigste Medium für Kinder zwischen 3 und 13 Jahren. Durchschnittlich schauen Kinder in diesem Alter (in Deutschland) täglich zwischen 73 und 108 Minuten fern. Die Sehdauer steigt kontinuierlich mit zunehmendem Alter – und die Motive fernzusehen, können sehr unterschiedlich sein. Fragen Sie sich selbst einmal: Warum schauen Sie fern? Was ist Ihr handlungsleitendes Thema?

Der zweite Abend zum Thema Internet (am 17. März) wurde gleichfalls von Friederike Tilemann bestritten. Er war noch reicher befrachtet mit Informationen. Das Referat und die Links mit Tipps zu Sicherheit und Verantwortung im Internet finden sie auf der Homepage der Schule Ennetbaden unter: www.schule-ennetbaden.ch (Klicks auf «Elternrat» und «Elternweiterbildung»).



Referentin Friederike Tilemann: Was interessiert Kinder im Fernsehen – und warum?

Bilder: Jean-Paul Munsch

Infoabend zum Bildungskleeblatt

Ein Regierungsrat stellte in Ennetbaden die geplante Bildungsreform vor.

Gegen 100 interessierte Ennetbadenerinnen und Ennetbadener liessen sich Anfang April an einer von der Schule organisierten Informationsveranstaltung über die aargauische Bildungsreform, das Bildungskleeblatt, informieren. Am 17. Mai wird darüber abgestimmt. Es war zwar nicht der (neue) Bildungsdirektor, der referierte, sondern sein Regierungskollege Peter C. Beyeler. Aber der Baudirektor vertrat mit Verve die Kleeblatt-Reformen. Das Schulwesen müsse sich den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen und Bedingungen anpassen, damit eine gute Bildung angeboten werden kann, sagte er. Familienformen hätten sich verändert, in den Schulzimmern höre man viele Fremdsprachen, und die Kinder seien ausserhalb der Schule weit mehr Reizen ausgesetzt als früher, illustrierte Beyeler die veränderten Bedingungen. Das stelle hohe Anforderungen an die Integrationsfähigkeit der Schule. Zudem gelte es, Sozialkompetenz und Selbstdisziplin der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Dem trage das vierblättrige Reformkleeblatt Rechnung: Eingangsstufe, Tagesstrukturen, Harmonisierung der Schulstrukturen und Lektionenzuteilung mit Sozialindex.

Die Ennetbadener Schule sei gut auf die Reformen vorbereitet, sagte Schulleiter Jean-Paul Munsch. Schon heute garantieren die Tagesstrukturen (ein von der Schule unabhängiger Verein) eine durchgehende Betreuung. Und in den 3. und 4. Primarschulklassen werde das altersdurchmischte Lernen bereits praktiziert.

In der rege benützten Diskussion stellten die Besucherinnen und Besucher konkrete Fragen zum Kleeblatt. Etwa zur spezifischen Weiterbildung der Eingangsstufenlehrpersonen.



Regierungsrat Peter C. Beyeler in Ennetbaden:
Die Schule der Gesellschaft anpassen.

Martin Stark vom BKS (Kantonales Departement für Bildung, Kultur und Sport) konnte kompetent Auskunft geben («Alle betroffenen Lehrpersonen müssen eine Weiterbildung absolvieren, entsprechende Weiterbildungspläne sind vorbereitet») und wohl auch einige Ängste abbauen. Was passiere, wenn am 17. Mai das Bildungskleeblatt abgelehnt werde, wurde Peter Beyeler gefragt. Dann gehe die Sache zurück an den Regierungsrat, und es müsse eine neue Vorlage ausgearbeitet werden. Das Kleeblatt aber könnte nicht wie geplant umgesetzt werden.

Archäologie in Ennetbaden

von Stephan Wyss und David Wälchli *

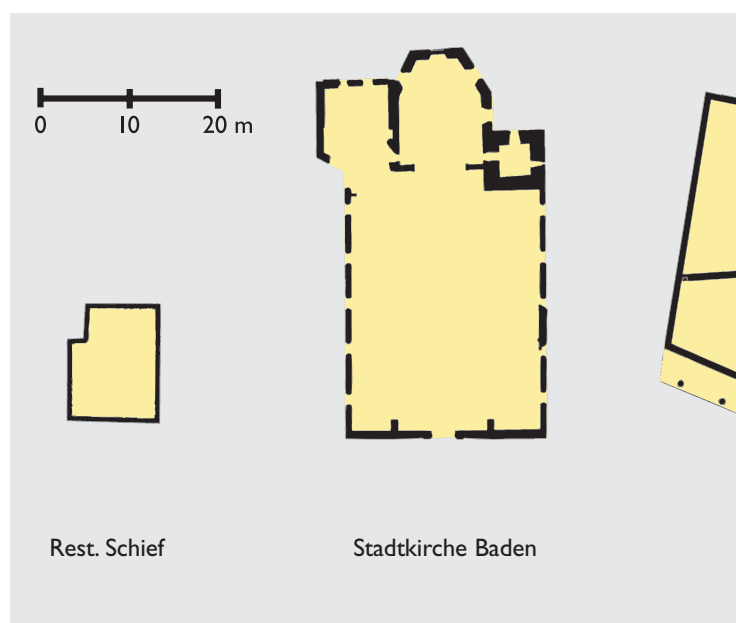
Die Ausgrabungen im Ennetbadener Zentrum sind beendet. Sie zeugen von turbulenten Zeiten.

Die archäologischen Ausgrabungen im Ennetbadener Zentrum sind termingerecht Ende April 2009 abgeschlossen worden. Während eines Jahres musste das Erdreich beim Restaurant Schief untersucht und wissenschaftlich dokumentiert werden. Auslöser für diese Arbeiten waren die Pläne für die Neugestaltung des Ennetbadener Dorfkerns (Zentrum II). Die teils überraschenden Ergebnisse sind nicht nur für die Ortsgeschichte von Bedeutung; selbst namhafte Fachzeitschriften jenseits unserer Landesgrenze berichteten über die römischen Ruinen Ennetbadens. Insgesamt haben gegen 2000 Interessierte im Rahmen unzähliger Führungen die seltene Chance genutzt, einen Blick in die ferne Vergangenheit zu werfen. Alleine der zweite Besuchstag im Dezember letzten Jahres lockte über 550 Geschichts- und Kulturfreunde nach Ennetbaden. Dies zeigt, dass auch im 21. Jahrhundert die «alten Römer» zu faszinieren vermögen.

Die bisherige Erforschung des römischen Badekurortes Aquae Helveticae hatte ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Badener Seite der Limmat gerichtet. In der Tat befanden sich die wichtigsten Teile der antiken Siedlung, inklusive dem vermuteten Tempel und der grossen Thermenanlage, nicht auf der Ennetbadener Seite. Dass das rechte Limmatufer am Fusse der Lägeren aber weit mehr als ein bescheidenes römisches Randquartier war, zeichnete sich erstmals 2006 bei Baubeglei-

tungen zur Überbauung Zentrum I ab. Die Ausgrabungen 2008/2009 konnten diese Annahme vollumfänglich stützen.

Auf einem leicht erhabenen Plateau zwischen dem Grendel- und dem Bachtelibach (beide heute unterirdisch geführt) entstand kurz nach der Gründung des römischen Badekurortes Aquae Helveticae, wohl um 20/30 n. Chr., ein Wohn- und Handwerksquartier. Die Häuser, einfache Fachwerkbauten, waren dabei so ausgerichtet, dass der Hinterhofbereich Platz für handwerkliche Aktivitäten bot. In diese Zeit gehört der neu entdeckte Töpferofen, in welchem Gefässe in lokaler Verzierungsstradition gebrannt wurden. Für den einen oder anderen weit gereisten Badegast stellten solche Becher womöglich ein willkommenes Souvenir dar, das er unter den typischen Lauben am Strassenrand, den Portiken, erwerben konnte.

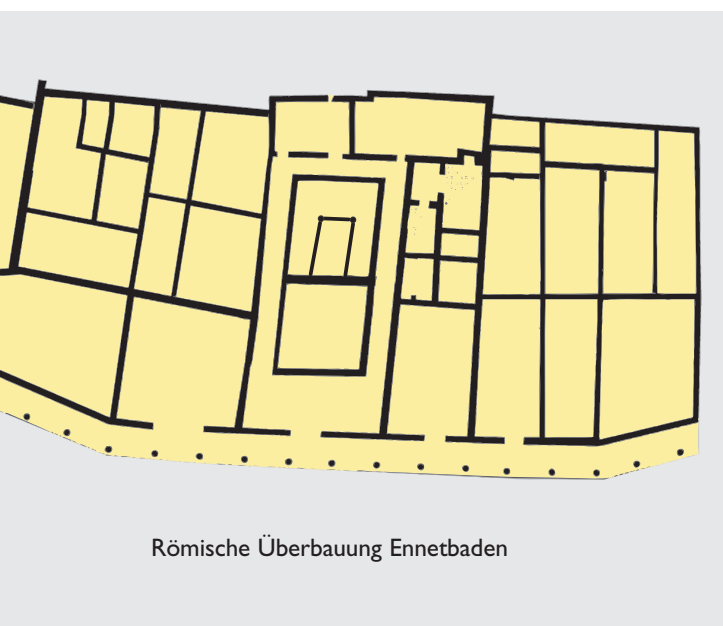


Flächenvergleich mit schematischem Grundriss des römischen Gebäudekomplexes

* Stephan Wyss, lic. phil. Archäologe, und David Wälchli, dipl. arch., Grabungstechniker, haben die Ausgrabung Ennetbaden im Auftrag der Kantonsarchäologie Aargau geleitet.



Hypokauste aus dem 3. Jahrhundert nach Chr.: Lebensgefühl der römischen Oberschicht.



Römische Überbauung Ennetbaden

lexes: Grosszügige Anlage.

Für die Zeit des sogenannten Vierkaiserjahres (69 n. Chr.) – es geht um die schwierige Regelung der Nachfolge von Kaiser Nero – ist die Zerstörung eines Badekurortes bei Vindonissa (Windisch/Brugg) schriftlich überliefert. Auch in Ennetbaden sind die Spuren eines grossflächigen Brandes in jener Zeit nur allzu deutlich anzutreffen. Ob dies die beschriebene Verwüstung durch die 21. Legion ist, bleibt zu untersuchen. Fest steht, dass hier die Geschichte des einfachen Wohn- und Handwerksquartiers endet.

Wenige Jahre später hatte sich die Siedlung *Aquae Helveticae* mit seinen Bewohnern – sie nannten sich *aquenses*, also Aquenser – bereits bestens erholt. Es ist davon auszugehen, dass nicht wenige Bürger von Vindonissa nach

► Römischer Töpferofen aus dem 1. Jahrhundert nach Chr.: Handwerk mit lokalen Eigenheiten.



▼ Römische Ruinen unter dem ehemaligen Schiefgärten: Gepflegtes Wohnen.



Ende der Truppenstationierung um 101 n. Chr. nun ihr Glück in Aquae Helveticae versuchten. Vom Aufschwung wird ganz offensichtlich auch das rechte Limmatufer, also das heutige Ennetbaden, erfasst. An Stelle der schmalen Fachwerkbehausungen entsteht kurz nach 100 n. Chr. ein Wohnkomplex, der dem Lebensgefühl der römischen Oberschicht südlich der Alpen wesentlich besser entspricht. Der terrassierte Steinbau war, so belegen es Treppen, mehrstöckig und bot beste Aussicht auf die Thermen jenseits des Flusses. Im Innern sorgten Wandmalereien, Mosaike und Wandverkleidungen aus importiertem Marmor für einen gepflegten Anschein. In die Fussböden eingelassen war ein verzweigtes System von Abwasser-, aber auch von Frischwasserleitungen, die wohl direkt vom heute unterirdisch geführten Grendelbach (Rosenquelle) gespeist wurden (freundlicher Hinweis Anton Bucher). Im Übrigen blieb derselbe Bach bis in die Neuzeit ein wichtiger Trinkwasser-Lieferant für das Bäderquartier, das ironischerweise zwar über eine Vielzahl von Quellen, nicht aber über kaltes, geruchfreies Frischwasser verfügte.

Wesentliche bauliche Neuerungen erfährt der Ennetbadener Gebäudekomplex nach einem erneuten Brand im letzten Drittel des 2. Jahrhunderts. So präsentiert sich kurz nach 200 n. Chr. die Ennetbadener Seite von Aquae Helveticae als gewaltige zusammenhängende Hangbebauung. Die Grundfläche der Anlage entspricht einer mehrfachen der Stadtkirche Badens. Neu sind zwei beheizte Räume, sogenannte Hypokauste, die sich besonders in der kalten Jahreszeit grosser Beliebtheit erfreut haben dürften.

Die Funktion von antiken Gebäuden zu deuten, ist ohne eindeutige Funde oder Inschriften ein schwieriges Unterfangen. Der Ennetbadener Terrassenbau war in erster Linie Wohnraum. Die Dimension der gesamten Anlage, aber auch die grosszügigen Hypokausterräume lassen gleichermassen auf einen repräsentativen oder residenzartigen Charakter des Baus schliessen. Dies unterstreichen Funde wie der vergoldete Prunkhenkel mit sogenannten Seepanthern oder ein Schlüsselgriff mit stilisiertem Löwenkopf. Es ist denkbar, dass sich hier geladene Privatleute oder vielleicht auch Zünfte (*cooperationes*) zu Gastmählern trafen. Die in einfachen und mittelständischen Behausungen der Römerzeit oft anzutreffenden Objekte des häuslichen Handwerkes (etwa Spinnwirtel, Webgewichte) sind deutlich untervertreten.

Der bereits wenige Wochen nach Grabungsbeginn freigelegte Befund eines tragisch verendeten römischen Wachhundes hat vermuten lassen, dass der Ennetbadener Gebäudekomplex weder friedlich noch freiwillig geräumt worden war (s. «Ennetbadener Post» 3/2008). In der Tat scheint das Ende für die Anlage nicht zufällig in die Zeit der Alemanneneinfälle ab 260 n. Chr. zu fallen. So hat ein besorgter Bewohner, womöglich der Hausherr, in aller Eile eine Börse mit zirka 30 Silbermünzen und eine versilberte Serviceplatte aus getriebener Bronze vor den plündernden Horden versteckt. Beides wurde im Verlauf der aktuellen Ausgrabung im hohlen



Löwenkopf: Verzinnter Bronzeguss-Schlüsselgriff (2./3. Jahrhundert nach Chr.).



Seepanther: Bronzehenkel an einer Kiste (2./3. Jahrhundert nach Chr.).



Service-Platte: Versilberte Bronze (2./3. Jahrhundert nach Chr.).

Totenacker und Kapelle

An der Stelle, wo zuvor die Römer gelebt hatten, wurden im Frühmittelalter mehrere Tote bestattet. In der Neuzeit wurde hier eine Kapelle errichtet.

Das definitive Ende der Römerherrschaft nördlich der Alpen wird durch den Abzug sämtlicher Truppen im Jahr 401 n. Chr. markiert. Die Quellen des alten *Aquae Helveticae* flossen ungeachtet der neuen Weltordnung weiter: Archäologische Indizien für eine Nutzung der Bäder in unmittelbar nachrömischer Zeit stehen noch aus. Zu den wichtigsten Entdeckungen der aktuellen Ausgrabungskampagne zählen nicht zuletzt deshalb vier frühmittelalterliche Bestattungen. Sie helfen, die offene Zeitschere zwischen Spätantike und Mittelalter weiter zu schließen. Die Gräber, allesamt von jüngeren Frauen, zeichnen sich durch charakteristische Grabbeigaben aus. Bronzene Ohren – oder so genannte Schläfenringe und Halsketten mit Bernstein – und farbigen Glasperlen sind bezeichnend für die Tracht in der Zeit um 600 n. Chr. Eine junge Dame wurde zudem mit einem Amulettbeutel bestattet; darin hatte sie als Glücksbringer Mosaiksteinchen und Teile eines ebenfalls antiken Parfümfläschchens aufbewahrt. Ob sie diese Funde in der Erde um die Ennetbadener Ruinen oder gar in den heißen Quellen aufgelesen hat, muss offen bleiben.



Frühmittelalterliche Bestattung: Junge Frau (25 bis 35 Jahre) aus dem 7. Jahrhundert nach Chr.

Bild: Werner Nefflen



St. Michaelskapelle (abgerissen 1966), Lage der Kapelle und des an

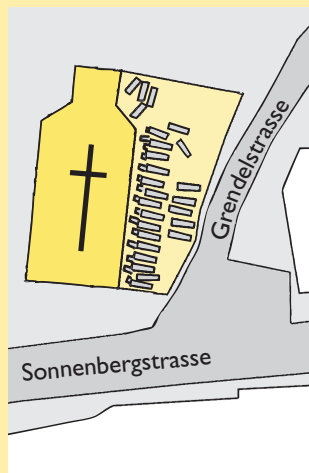
Mittelalterlichen Steinkeller gefunden

Auf keinen historischen Plänen der Gemeinde, ist das stattliche Gebäude vermerkt, das im 14. Jahrhundert, also noch im späten Mittelalter, am Abhang unterhalb des heutigen Gemeindehauses errichtet worden war. Grund dafür ist, dass dieses Gebäude einem Brand zum Opfer gefallen ist, noch bevor die bekannten Ansichten Badens und Ennetbadens gestochen wurden. Die aktuelle Ausgrabung hat einen gut erhaltenen Steinkeller mit Treppenabgang und Nische für die Beleuchtung freigelegt. Die vielen daraus geborgenen Objekte zeigen, dass das Haus bereits um das Jahr 1500 n. Chr. abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden war: Das Fundspektrum umfasst Kochgefäße aus Keramik, Trinkbecher aus Glas, grünglasierte Reliefkacheln eines spätgotischen Ofens, ein raffiniertes Eisenschloss und gar Textilreste. Das beachtliche Fundensemble illustriert das Leben in Ennetbaden an der Schwelle zur Neuzeit.

Die St. Michaelskapelle im 17. Jahrhundert

Die barocke Kapelle St. Michael zu den kleinen Thermen, auch *ecclesia S. Michaelis in thermis minoribus*, erhielt die Kirchweihe im Jahr 1669. Die in Baden pfarrgenössigen Ennetbadener durften hier werktags Messen abhalten, die von einem Kaplan, eingesetzt durch den Badener Stadtpfarrer, zelebriert wurden. An Sonn- und Feiertagen war weiterhin der Gottesdienst in der Stadtkirche zu besuchen.

Anfang des 20. Jahrhunderts machten Risse im Mauerwerk eine Sanierung und den Umbau der einschiffigen Anlage



grenzenden Friedhofes: Regelrechte Überraschung.

notwendig. Nach dem Bau der neuen St. Michaelskirche wurde die Michaelskapelle im Spätherbst 1966 abgerissen.

Dass die seither unter dem Schief-Parkplatz ruhenden Grundmauern des kleinen Gotteshauses bei der aktuellen Ausgrabung wieder freigelegt würden, war bekannt. Zu einer regelrechten Überraschung kam es, als im Sommer 2008 erstmals die Überreste eines kleinen Friedhofes zum Vorschein kamen. In zwei Etappen, zuletzt im April 2009, wurden die Skelette von mehr als 50 Menschen freigelegt. Es ist davon auszugehen, dass die Grablegungen noch im 17. Jahrhundert beginnen. Aus dem 18. Jahrhundert sind die Namen einzelner Verstorbener und hier Begrabener schriftlich überliefert. Bis wann hier Ennetbadener ihre letzte Ruhestätte fanden, ist unsicher; womöglich kommt das Ende erst mit dem neuen Badener Stadtfriedhof im Hasel, der im Jahr 1821 eingerichtet wurde. Genaueres könnte hierzu eine vollständige, aber auch zeitaufwändige Durchsicht der alten Badener Totenbücher, welche grösstenteils in Latein gehalten sind, ergeben.

Der Kantonsarchäologie ist der pietätvolle Umgang mit Verstorbenen jeder Zeitepoche ein Anliegen. Die Leiterin der Katholischen Pfarrei Ennetbaden, Silvia Guerra und der Badener Stadtpfarrer Josef Stübi haben die Gräber nach korrektem Ritus eingesegnet. Für ihre Hilfe bedanken wir uns ganz herzlich. Die Knochen wurden sorgfältig geborgen und werden für zukünftige Untersuchungen eingelagert, bevor sie eines Tages wieder bestattet werden.

Zwischenboden einer römischen Bodenheizung gefunden.

Fest steht, dass ein Grossbrand um 280/300 n. Chr. derart verheerend war, dass die Römerbauten auf dem rechten Limmatufer nicht mehr instand gesetzt wurden. In den Ruinen wurden einzelne Räume behelfsmässig gedeckt und zeitweilig bewohnbar gemacht. Von einer regulären Besiedlung kann aber keine Rede mehr sein. In den nachfolgenden Jahrhunderten zerfielen die einst hoch stehenden Mauern. Kiesiges Geschiebe vom Lägernhang und angeschwemmter Humus vom Grendelbach sorgten für eine rasche und hohe Überdeckung der römischen Gebäudereste und sind der Hauptgrund für die aussergewöhnlich gute Erhaltung.

Die Ausgrabungen in Ennetbaden haben gezeigt, dass Geschichte immer wieder neu geschrieben werden muss. Vieles liegt unentdeckt unter unseren Füßen. Den hiesigen Einwohnern bleibt das neu erlangte Wissen um eine bemerkenswerte Vergangenheit ihres Dorfes und die Erinnerung an römische Ruinen, wie man sie in der Schweiz nicht überall zu sehen bekommt.

Die Gemeinde sieht vor, mit einem Modell oder einer permanenten Informationstafel vor Ort über die aussergewöhnlichen Entdeckungen zu orientieren. Die Kantonsarchäologie begrüsst dieses Vorhaben und hat ihre Mithilfe angeboten. Die Grabungsleitung bedankt sich beim Ennetbadener Bauverwalter Andreas Müller und dem Bauamt für die ausserordentlich gute und verlässliche Zusammenarbeit. Wertvolle Angaben zur Ortsgeschichte verdanken wir Fredi Wildi, Ennetbaden. Mit seinem umfassenden Wissen zur archäologischen Forschungstätigkeit in *Aquae Helveticae* stand uns Hugo W. Doppler, Baden, stets hilfreich zur Seite. Interessierten empfehlen wir seinen Führer, u.a. erhältlich im Historischen Museum Baden, zur Lektüre («Der römische Vicus *Aquae Helveticae* Baden», Basel, 1976).

Werner Nefflen, Fotograf

von Urs Tresp, Text, und Alex Spichale, Bild

Ende April konnte Werner Nefflen seinen 90. Geburtstag feiern. Sein fotografisches Lebenswerk ist für die Region Baden von unschätzbarem Wert.

Etliche der Kollegen, die mit ihm an der Fotoklasse der Zürcher Kunstgewerbeschule studiert hatten, zog es in die Welt hinaus. Sie wollten als Fotoreporter zu den Brennpunkten des Weltgeschehens rasen, wollten Bilder schiessen, die in den grossen Illustrierten abgedruckt wurden. Kurz: Sie träumten davon, dass Ereignisse von weltweiter Tragweite für immer mit ihrem Bild verknüpft bleiben würden.

Werner Nefflen, 90, war ein Berufsleben lang Sachfotograf. Er hat für die Ennetbadener Armaturenfabrik Oederlin Dichtungen, Klemmen und Schieber, für die Badener Brauerei Falken Bierflaschen oder für die Bronzewarenfabrik BAG in Turgi Lampen fotografiert. Das tönt unspektakulär und sogar etwas langweilig. Doch auch in der Sachfotografie lässt sich neben handwerklicher Meisterschaft die künstlerische Handschrift eines Fotografen

ablesen. Klarheit, Einfachheit und das genaue Auge für Komposition und grafische Muster zeichnen Nefflens Fotografien aus.

Werner Nefflen lebte bis auf die ersten vier Lebensjahre Zeit seines Lebens in Ennetbaden. Hier ist er aufgewachsen, hier hat er die Primarschule besucht, hier hat er – noch im Elternhaus – sein erstes Atelier eingerichtet, hier baute er vor inzwischen fünfzig Jahren für sich und seine Familie ein Haus – ein Atelierhaus.

Die Freude an der Fotografie hat ihm der Vater vererbt. Dieser war Mitglied des BBC-Amateurfotoclubs. Sein Sohn besuchte in den Dreissigerjahren die Zürcher Kunstgewerbeschule und dort die Kurse des berühmten Hans Finsler. Dieser, ein Perfektionist, hat Nefflen das sorgfältige Arbeiten gelehrt.

Werner Nefflen hat die Kamera längst beiseite gelegt. Seit den Achtzigerjahren fotografiert er nicht mehr. Wäre es nach ihm gegangen, wäre sein Lebenswerk wohl bis auf ein paar wenige Werke den Weg alles Vergänglichen gegangen. Als Künstler hat er sich nie gesehen.





Ur-Ennetbadener Werner Nefflen: Statt mit der Kamera hantiert er heute lieber im Garten.

Zum Glück aber haben aufmerksame Kunstverständige und Vergangenheitsarbeiter schon vor etlichen Jahren den Schatz entdeckt, der in Nefflens Keller lagerte. Vor zehn Jahren sind die Negative katalogisiert und sachkundig im Historischen Museum der Stadt Baden archiviert worden.

Für die Region Baden ist Nefflens Arbeit von unschätzbarem Wert. Er hat nicht nur hiesige Firmen und Produkte dokumentiert, die es längst nicht mehr gibt. Er hat auch die ge-

waltigen Umbrüche, die Stadt und Region um die Mitte des 20. Jahrhunderts durchgemacht haben, fotografisch festgehalten – und wurde so zum «fotografischen Gewissen der Region», wie vor zehn Jahren die Kulturjournalistin Sabine Altorfer in einer Monografie über Werner Nefflen schrieb.

Nefflens Bilder sind mehr als schnelle Schnappschüsse. Sie zeigen sein Auge für Symmetrien, Strukturen und grafische Anordnungen. Und vor allem sein sicheres Gespür



Nefflen-Fotos
«In den Ennetbadener Reben» (1938), «Giessereiarbeiter bei Oederlin» (1978), «Rebberg mit Blick auf Baden» (1967), «Madri der Schulumädchen» (1952) (v.l.): Genaues Auge für die Komposition.

für den richtigen Augenblick. Eine seiner schönsten Fotografien zeigt den Tunnelbau unter dem Schlossberg in den späten Fünfzigerjahren: Das alte Bahntunnelportal steht noch, ist aber schon eingerahmt von der Röhre des neuen Autotunnels.

Rund 40 000 Filme hat Werner Nefflen im Lauf seines Fotografenlebens belichtet. Viele seiner Bilder sind Auftragsarbeiten. Er hat aber auch privat fotografiert: In den Fünfzigerjahren brachte er Reportagebilder aus Spanien und Frankreich nach Hause. Er nahm den Fotoapparat auch mit in die Ferien in den Schweizer Bergen. Und er fotografierte immer wieder seine allernächste Umgebung: Ennetbaden.

In den Weinbergen und in der Trotte Ennetbaden sind Bilder von wundersamer Poesie entstanden. Eines seiner bekanntesten ist der Blick von der Meriantrotte am Geissberg hinunter durch die Reben auf Limmatknie. Ein Bild, das alles enthält, was Nefflens Kunst ausmacht und die «Neue Zürcher Zeitung» einmal so beschrieben hat: «Klar und ausgewogen strukturiert und bis in die Tiefe gestochen scharf. Statt einfühlsamer psychologischer Erfassung von Menschen steht das formale Interesse an Lichteinfall, Symmetrien, Diagonalen und rahmenden Bildausschnitten im Vordergrund. So verbleibt der Sachfotograf zwar stets auf Distanz, lässt aber in der Detailfreudigkeit und in der gleich bleibenden Sorgfalt seine inhaltliche Neugier und sein Engagement für die Motive erkennen.»

Am 28. April hat Werner Nefflen seinen 90. Geburtstag feiern können. Wanderungen, wie er sie früher zusammen mit seiner Frau gerne, oft und lange unternommen hat, liegen heute nicht mehr drin. Alles werde mit dem Alter halt mühsamer, sagt er: das Gehen, das Hören, das Sehen. Trotzdem ist Werner Nefflen noch immer häufig und gerne unterwegs. Man kann ihn oft im Fünfer-Bus von und nach Ennetbaden antreffen. Und es freut ihn, wenn man mit ihm plaudert. Die Neugier auf alles, was ihn umgibt, ist dem Fotografen geblieben.



Die Musica Domestica im Jahr 1987 (vor dem Badener Hotel Blume). Obere Hans Konrad Müller (Leitung), Peter Buser (Tenor), Romeo Crivelli (Querflöte), Luzius Weber (Viola), Monika Benz (Sopran), Ruth Zschokke (Sopran).

Hausmusik aus E

Die Ennetbadener Musica Domestica gehört zu den festen Werten im regionalen Musikleben. Dieses Jahr feiert das Liebhaber-Orchester den 40. Geburtstag.

«Es haben die landleute in guten mut daselbsten, führten mancherley gsang und man muess Trommen, Pfeiffen oft bey inen leyden, dass man etwann inen gern gelt gebe, dass sie aufhören; doch begerten sie es nit besser zu haben.» So schrieb ein gewisser Heinrich Pantaleon über die Kurmusik in Ennetbaden anno 1575. Im gleichen Rahmen fand am Dienstag, 17. Juni 1969, vor der katholischen Kirche St. Michael das erste klassische Serenadenkonzert statt. Peter Buser und Mario Probst (beide Tenor), Peter Eberle (Bass), Bernhardin Heimgartner, Walter Fischer (beide Violine), Oswald Merkli (Viola), Ruth Fischer (Violoncello), Kurt Meier (Oboe), Arnold Vonnez (Klarinette) und Josef Gerwer (Fagott) traten in Biedermeier-Kostümen auf und gründeten ein Ensemble, das auf Vorschlag des Leiters Hans Konrad Müller fortan Musica Domestica (übersetzt: Hausmusik) genannt wurde.

Am 6. Januar 1970 konzertierte die Musica Domestica zum ersten Mal in der Krypta der



Reihe v.l.n.r.: Gerd Goudsmit (Oboe), Franz Schatzmann (Klarinette),
untere Reihe v.l.n.r.: Karin Olivo (Violine), Markus Schatzmann (Violoncello),

Ennetbaden

Kirche Ennetbaden und begründete die mittlerweile vierzig Jahre alte Tradition des Dreikönigskonzertes. Der damalige Pfarrer Erich Richner bekundete grosses Interesse an der Musica Domestica. Dies ermöglichte eine fruchtbare Zusammenarbeit. 1971 wurde erstmals auch bei der Meriantrotte am Geissberg musiziert; dieser herrliche Aussichtspunkt war danach ein Dutzend Jahre lang ebenfalls Aufführungsort des Ensembles. Dazu kamen in den Siebziger- und Achtzigerjahren Konzerte ausserhalb von Ennetbaden: in Baden, Brugg, Birr, Böttstein und in Zurzach.

Mit Idealismus leitete in den ersten zwanzig Jahren Hans Konrad Müller die Musikerinnen und Musiker im künstlerischen Bereich. Er organisierte die Konzerte und suchte attraktive und unbekanntere Werke grosser und kleiner Komponisten. So kam man in Ennetbaden nicht nur in den Genuss der Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Sebastian Bach oder Joseph Haydn, sondern auch von Valentin Rathgeber, Franz Anton Hoffmeister, Bernhard Henrik Crusell oder Johann Nepomuk Hummel.

1989 übernahmen Maria-Christina und Maria-Anna Fernández sowie Markus und Franz

Schatzmann die Leitung – allerdings weiterhin mit tatkräftiger Unterstützung von Hans Konrad Müller. Bis 1996 suchte er noch unzählige Werke aus seiner immensen Bibliothek heraus. Vor einigen Jahren hat uns Hans Konrad Müller leider für immer verlassen.

1999 kamen für die Musica Domestica zwei Konzertorte in der Stadt Baden dazu, die sich in der Folge als wahre Publikumsmagnete erwiesen: im Winter die Sebastianskapelle am Kirchplatz und im Frühsommer das Hotel Blume im Bäderquartier. Das Jugendstil-Hotel aus dem 19. Jahrhundert verfügt mit dem Atrium und den herrlichen Galerien über eine ganz spezielle Konzertatmosphäre.

In Ennetbaden sah sich die Musica Domestica vor drei Jahren zu Veränderungen gezwungen: Die Krypta der Kirche platzte am Dreikönigsstag immer mehr aus den Nähten. Man wechselte in die grosse Kirche St. Michael. Das erste Dreikönigskonzert in der grossen Kirche fand am 6. Januar 2007 statt. Dieser Raum bietet nicht nur einem grossen Publikum Platz, er verfügt auch über eine fantastische Akustik. Die für die Musica Domestica ungewöhnlichen Dimensionen machten jedoch die Führung des Orchesters durch einen Dirigenten notwendig. Raymond Engler übernahm die musikalische Leitung, verdoppelte die Anzahl Streicherinnen und Streicher und vergrösserte die Auswahl der Blasinstrumente. Das musikalische Niveau der Musica Domestica konnte so in den Jahren 2007 und 2008 deutlich gesteigert werden, so dass inzwischen auch recht anspruchsvolle Werke Platz im Programm finden.

Am 40. Geburtstag der Musica Domestica ist die Ennetbadener Bevölkerung herzlich zum **Jubiläumskonzert** in die **katholische Kirche St. Michael** eingeladen: **Samstag, 6. Juni, 19.30 Uhr.** Es werden Werke von Gustav Holst, Claude Debussy und Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt.

Franz Schatzmann, Musica Domestica

Trottentage des Rebputs Goldwand

Das Rebput Goldwand der Familie Wetzel lädt am **Freitag, 8. (17–22 Uhr), Samstag, 9. (11–22 Uhr), und Sonntag, 10. Mai (11–18 Uhr)**, zu den Trottentagen ein. Es gibt Führungen durch die Weinkellerei und die Rebberge. Weitere Aussteller präsentieren Spezialitäten aus einer Lachsräucherei, einer Holzofen-Bäckerei oder aus einem Käsekeller. Das Weingut Goldwand befindet sich an der Badstrasse 50 in Ennetbaden (vis-à-vis Oederlin).

Veranstaltungen des Treffpunkt

Mittwoch, 27. Mai, 18.50 Uhr

Besammlung bei der Synagoge Lengnau
Postauto: Baden Bahnhof ab 18.27 Uhr,
Ennetbaden Schützenhaus ab 18.34 Uhr,
Ankunft Lengnau Brücke 18.46 Uhr

Besuch der Synagoge Lengnau

Käthi Frenkel, Präsidentin der christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft Lengnau, führt uns durch die Synagoge in Lengnau. Dieses jüdische Gotteshaus wurde Mitte des 19. Jahrhunderts gebaut. Ein Vorgängerbau aus dem 18. Jahrhundert war zu klein geworden. Die beiden Surbtaler Gemeinden Lengnau und Endingen waren lange Zeit die einzigen Dörfer in der

Schweiz, wo Juden sich niederlassen durften. Erst mit einer Teilrevision der Bundesverfassung 1866 wurden sie zu gleichberechtigten Schweizer Bürgern mit Niederlassungsfreiheit. Ausgerechnet im Kanton Aargau aber mussten sie bis 1879 auf die Gleichberechtigung warten. Eine katholisch-antijüdische Bewegung hatte die Abberufung des Aargauer Parlaments, den Rücktritt der Regierung und schliesslich die Rücknahme des Judenemanzipationsgesetzes erwirkt. Infos zum Synagogenbesuch: Tel. 056 222 52 42.

Synagoge Lengnau: Eng verbunden mit der Geschichte der Schweizer Juden.



Mittwoch, 24. Juni, 18 Uhr

Besammlung auf dem Merianplatz, ab 19 Uhr Grillabend

Waldböden, die verborgene Schönheit, II

Zirka einstündiger Spaziergang am Geissberg unter Führung von Stephan Zimmermann, Leiter der Gruppe Bodenschutz an der Eidgenössischen Forschungsanstalt Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf (WSL). Während er im Vorjahr das Augenmerk auf die südöstliche Seite des Geissbergs lenkte, können die Teilnehmenden diesmal die geologisch völlig andere nördliche Seite kennen lernen. Der Boden lebt: Dies wird an einem Bodenschnitt erläutert und sichtbar gemacht. Was passiert mit dem Laub, das auf dem Waldboden fällt? Waldböden werden weder gepflegt noch gedüngt. Ihr Aufbau geschieht natürlich. Die Bodenlebewesen können ungestört dem Abbau des Laubes und anderer Streumaterialien nachgehen. Anschliessend gibt es ein Picknick auf dem Merianplatz. Grilladen bringt jeder selbst mit, Getränke können gekauft werden. Desserts sind willkommen. Hinweis: Gutes Schuhwerk ist von Vorteil.

Sommerfest der Tagesstrukturen

Das diesjährige Sommerfest der Tagesstrukturen findet am **Freitag, 19. Juni, ab 18.30 Uhr**, auf dem Areal der Tagesstrukturen statt. Notieren Sie sich dieses Datum, der Verein Tagesstrukturen und das Team laden Sie herzlich ein.



Tagesstrukturen-Sommerfest (Bild typähnlich): Gute Laune.

Mai

Fr	8.5.	Mütter-/Väterberatung, 14–16 Uhr, Anmeldung	ref. Pfarrhaussaal
Fr	8.5.	Mitenand spiele, 14–17 Uhr	Café Prestige
Fr–So	8.–10.5.	Trottentage mit Führungen, Fr ab 17 Uhr	Rebgut Goldwand
Do	14.5.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
So	17.5.	Eidg. und Kant. Volksabstimmung	
Mi	20.5.	Volkstanz	kath. Pfarrsaal
Do	21.5.	FaPlaMa 34-er-Höckler	Schulhausplatz
Fr	22.5.	Mütter-/Väterberatung, 14–16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Di	26.5.	I. Bundesübung Pistole, 18–19.15 Uhr	25/50 m Schiessanlage
Mi	27.5.	Treffpunkt, Synagoge Lengnau, 18.50 Uhr	Lengnau
Fr	29.5.	Mitenand spiele, 14–17 Uhr	Café Prestige
Fr	29.5.	I. Bundesübung 300 m, 18–19.30 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen

Juni

Fr–So	5.–7.6.	Eidg. Feldschiessen	Sackhölzli Ehrendingen
Sa	6.6.	Tag der offenen Tür: CORE und NLP	Kultur Rössligass
Sa	6.6.	Serenade Musica Domestica, 19.30 Uhr,	kath. Kirche
Do	11.6.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	12.6.	Mütter-/Väterberatung, 14–16 Uhr, Anmeldung	ref. Pfarrhaussaal
Fr	12.6.	Mitenand spiele, 14–17 Uhr	Café Prestige
Sa	13.6.	Welttag des Strickens, ab 16 Uhr	Areal Tagesstrukturen
So	14.6.	Ökum. Gottesdienst, 10.30 Uhr, mit Kirchenchor Ennetbaden, danach Spaghettien Türggenzunft	Schulhausplatz
Mi	17.6.	Senioren und Seniorinnen: Tagesausflug	
Mi	17.6.	2. Bundesübung 300 m, 18–19.30 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Do	18.6.	Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle
Do	18.6.	Musik und Religion, Referat 2. Teil, 19.30 Uhr	kath. Pfarrsaal
Fr	19.6.	Sommerfest Tagesstrukturen, ab 18.30 Uhr	Areal Tagesstrukturen
Mi	24.6.	Grillfest Treffpunkt, 18 Uhr, mit vorherigem Waldspaziergang	Rastplatz Merian
Fr	26.6.	Mütter-/Väterberatung, 14–16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Fr	26.6.	Mitenand spiele, 14–17 Uhr	Café Prestige

Welttag des Strickens
– auch in Ennetbaden

Zum fünften Mal findet in diesem Jahr – und wie in den Jahren zuvor am zweiten Samstag im Juni – der Welttag des Strickens statt. Am **Samstag, 13. Juni**, kommt dieser Tag zum ersten Mal auch in Ennetbaden zu Ehren. An diesem Tag wird gemeinsam gestrickt – auch um zu entdecken, wer in der allernächsten Umgebung dieser Handarbeit frönt. Der seit einiger Zeit in Ennetbaden bestehende Strickklub organisiert den hiesigen Welttag des Strickens.

Man trifft sich am 13. Juni, ab 16 Uhr bei guter Witterung im Hof der Tagesstrukturen (bei schlechtem Wetter in den Räumen der Tagesstrukturen). Mitbringen: Etwas zum Stricken und (freiwillig) ein selbst gestricktes Lieblingsstück. Infos: Sandra Treyer, Tel. 056 221 23 50.



Strickende Frauen
in Namibia: Welt-
umspannendes Handwerk.



Linda Mülli, 21, studiert Hispanistik und Geschichte. Seit letztem Jahr lebt die Ennetbadenerin für zwei Semester in Spanien.

Lebensfreude aus der Langsamkeit

Es ist jetzt etwas mehr als acht Monate her, seit ich die Schweiz Richtung Südwesten verlassen habe, um ins Land von Tapas, Sangría und Flamenco zu reisen. Doch ich ging nicht als Touristin nach Spanien, sondern um dort für eine längere Zeit zu leben und zu studieren. Während meines Austauschjahres möchte ich Land und Leute so gut wie möglich kennenlernen.

Obwohl ich versuche, mich so gut es geht zu assimilieren, schaue ich Land und Leute doch immer aus der Perspektive einer Ausländerin an. Allerdings versuche ich, nicht einfach zu vergleichen und zu werten, sondern mich wie ein leeres Glas mit Eindrücken füllen zu lassen. Und ich stelle fest: Es ist hier weder besser noch schlechter als in der Schweiz, das Leben, die Menschen und ihre Kultur sind schlicht anders.

Mir gefällt das Bild vom leeren Glas, das langsam voller wird. Jeden Tag lerne ich Neues kennen, erhalte neue Impressionen. Meine Schweizer Wurzeln bleiben stets präsent, obwohl ich einige spanische Angewohnheiten angenommen habe. In den vergangenen Monaten habe ich nämlich verinnerlicht, was man hier zu Lande «españolizarse» nennt: Den Tag geniessen mit einer Lebensfreude, die mit der Langsamkeit kommt. Die Menschen lassen sich weniger stressen, wenn etwas nicht funktioniert wie geplant. Sie warten einfach.

Diese spanische Langsamkeit und Gelassenheit sind vor allem für An-

dalusien typisch. In der Hauptstadt Madrid relativiert sich diese spanische Lebensart. Während des letzten Semesters habe ich dort das Grosstadtleben kennengelernt. Es hat mich mit seiner Schnellebigkeit überwältigt. Jetzt wohne ich in der etwas kleineren Stadt Sevilla – mit dem Gefühl, im Paradies zu leben.

Und die Schweiz? Es ist eine interessante Erfahrung, so lange nicht mehr in der Heimat gewesen zu sein. Frage ich mich, was ich vermisse, so sind es die Menschen, die mir nahe stehen: Familie und Freunde – und nicht etwa Schokolade.

Noch bleiben mir zwei Monate hier in Spanien, die ich in vollen Zügen auskosten werde. Was werde ich mit nach Hause nehmen? Die Sonne Andalusiens, die Freundlichkeit der Menschen, ihre Offenheit, sowie einen grossen Schatz an Eindrücken und gesammelten Erfahrungen.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 3/2009 15. Juni 2009

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz., Ennetbaden

Druck Schmäh Offset&Repro AG, Ehrendingen